

Dies Academicus 2004

Hohe Festversammlung,

Zum 261. Jahrestag der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg darf ich Sie alle im Namen der Hochschulleitung sehr herzlich willkommen heißen.

Die Universität ist stolz darauf und betrachtet es zugleich als ein Zeichen der Verankerung in der Region und darüber hinaus, dass so viele Gäste aus nah und fern gekommen sind, um ihre Verbundenheit mit unserer **Friderico Alexandrina** zu zeigen.

Die treuen Besucher dieses Gründungstages der Universität werden dem Programm entnommen haben, dass wir die **traditionelle Reihenfolge** ein wenig **geändert** haben.

An Stelle einer Prorektorin oder eines Prorektors habe ich die Ehre, Sie begrüßen zu bedürfen und dies auch gleich mit meinem Bericht über das abgelaufene Jahr und die weiteren Perspektiven zu verknüpfen. Dafür wird nachher Herr Kollege **Meerkamm** als Prorektor für Forschung die Ehrung unserer Preisträgerinnen und Preisträger vornehmen.

Dazu haben Sie eine **Broschüre** bekommen, die Ihnen neben dem Programm auch den Lebenslauf der Geehrten und den Inhalt der ausgezeichneten Arbeiten präsentiert, dazu auch noch Informationen zu unseren Ehrensensoren, die ich heute neu in den Kreis der Universität aufnehmen werde. Und auch zu unserem Festredner, Herrn Kollegen **Geiger**, finden Sie dort eine Vita.

Dies alles soll den Ablauf straffen und vor allem kürzen helfen, denn vermutlich sind wir uns wohl alle darin einig, dass diese Veranstaltung in den letzten Jahren zu lange gedauert hat. Es ist natürlich nicht meine Absicht, mit allen Gepflogenheiten dieses Dies academicus zu brechen.

An einer wichtigen Tradition möchte ich ganz bewusst festhalten:

Ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben und mit mir all jener zu gedenken, die der Tod im akademischen Jahr 2003/2004 von uns genommen hat.

Sie waren durch gemeinsame Ziele und gemeinsame Arbeit als Lehrende und Studierende, als Ehrensensoren, als wertvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung, im technischen Bereich oder im Klinikum dieser Universität verpflichtet.

Die Liste ihrer Namen dokumentiert auf besondere Weise die große Vielfalt unserer alma mater.

Wir gedenken in Trauer und Dankbarkeit:

Tobias **B o s e c k e r**, Student der Betriebswirtschaftslehre

Sebastian **B ö t t i c h e r**, Student der Medizin

Dr. med. Joachim **E i s e n b a c h**, Professor der Chirurgie im Ruhestand an der Medizinischen Fakultät

Dr. Erik **F l ü g e l**, em. o. Professor für Paläontologie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät III

Dr. med. Walter Michael **G a l l m e i e r**, Professor für Innere Medizin im Ruhestand an der Medizinischen Klinik III mit Poliklinik und Ärztlicher Direktor und Leiter der Medizinischen Klinik 5 des Klinikums Nürnberg-Nord

Heinrich **G r o i t l**, Professor an der Chirurgischen Klinik der Medizinischen Fakultät

Dr. rer. nat. Erik **H a u s t e i n**, Professor für Pharmazeutische Biologie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät II

Sharon **H i l l i a r d**, Ärztliche Schreibkraft an der Chirurgischen Klinik

Dr. med. Dolores **K a l d e n – N e m e t h**, Oberärztin am Institut für Diagnostische Radiologie des Universitätsklinikums Erlangen

Dr. med. Matthias-Johannes **K o r t h**, Professor für Sinnesphysiologische Ophthalmologie an der Medizinischen Fakultät

Jan Ulrich **L i c h t h a r d t**, Student der Philosophischen Fakultät I

Dr. Jürgen **R o l o f f**, em. o. Professor für Neues Testament an der Theologischen Fakultät

Dr. phil. Martin **R u h n k e**, em. o. Professor für Musikwissenschaften an der Philosophischen Fakultät I

Rosi **S a m m e t**, Gesundheits- und Krankenpflegerin an der Frauenklinik

Dr.-Ing. Claus **S c h n e i d e r**, Mitarbeiter an der Universität und am Fraunhofer-Institut für Integrierte Systeme und Bauelementetechnologie in Erlangen

Dr. med. h. c. Theo **S c h ö l l e r**, Konsul, Ehrensenator und bedeutender Förderer der Friedrich-Alexander-Universität

Doris **S c h r e i n e r**, Biologisch-Technische Assistentin in der Dermatologie

Astrid **S i n k a**, Zahnärztliche Helferin der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik

Alfred **S t a d t m ü l l e r**, Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande, Pensionär der Zentralen Universitätsverwaltung

Dr. phil. Franz **T i c h y**, em. o. Professor für Geographie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät III

Dr. med. Siegfried **T r o t n o w**, ehemals Professor an der Frauenklinik der Universität, der hier für die Geburt des ersten deutschen künstlich befruchteten Kindes verantwortlich war.

Ursula **U l m**, Hausgehilfin in der Klinikverwaltung

Dr. phil. Ernst **W e i g t**, em. o. Professor für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Dr. phil. Robert **W e r n e r**, em. o. Professor für Altertumskunde an der Philosophischen
Fakultät I

Dr. med. Rolf **Z e i l h o f e r**, pensionierter Professor für Innere Medizin an der
Medizinischen Fakultät

Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wird ihnen allen ein ehrendes
Gedenken bewahren.

Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben.

Ich danke Ihnen.

Seit jeher bot unser Gründungstag den Anlass, einmal inne zu halten, das **vergangene Jahr**
Revue passieren zu lassen, den gegenwärtigen Standort zu bestimmen und vor allem auch
nach vorne zu blicken. In einer Zeit des raschen Wandels und vor dem Hintergrund sich
abzeichnender struktureller Umbrüche in der bayerischen Hochschullandschaft gewinnen
allerdings Festtage wie der „**dies academicus**“ **zunehmend an Bedeutung**.

Heute vor einem Jahr standen wir unter dem Eindruck der damals gerade verkündeten
Sparpläne, und ich sah mich gezwungen, deutliche Worte zu den unakzeptablen Folgen für
Forschung und Lehre an den Universitäten zu finden. Unter den damaligen Zuhörern befand
sich nicht nur unser zuständiger Staatsminister, sondern auch der damals frisch gewählte
Fraktionsvorsitzende der CSU im Bayerischen Landtag, Herr **Joachim Herrmann**, den ich –
sozusagen als ein Kind unserer alma mater - sehr herzlich begrüßen möchte.

Unter den politisch Verantwortlichen war er es dann auch, der als **einer der ersten forderte**,
den Hochschulen ein deutlich geringeres Opfer abzuverlangen als den anderen Ressorts, was
ihm durchaus nicht nur Freunde einbrachte. Wir alle wissen, dass die zunächst vorgesehenen
10% Kürzung des Wissenschaftsetats schließlich auf 5% gesenkt wurde und das
Personalbudget davon die Hälfte zu tragen hatte.

Joachim Herrmann hat sich seither immer wieder als ein wichtiger Streiter für die
Umsetzung der auch politisch geforderten Priorität von Wissenschaft, Bildung und
Hochschulen in Bayern vielfach und nachhaltig eingesetzt,
zuletzt erfolgreich bei der Aussetzung der Erhöhung des Lehrdeputats für die
wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bei den Kabinettsverhandlungen zur

Gewährleistung von Planungssicherheit bis zum Jahr 2008 ohne weitere Kürzungen im Hochschulbereich. Als ein kleines Zeichen des Dankes hat deshalb die Hochschulleitung beschlossen, entgegen den üblichen Gepflogenheiten Herrn **Herrmann** als einen Repräsentanten des höchsten Souveräns unseres Landes direkt um ein Grußwort zu unserem Dies zu bitten.

Ich denke, dass dabei auch Anmerkungen zur künftigen Entwicklung hin zu mehr Autonomie im Hochschulbereich in der vorgesehenen Novelle zum Hochschulgesetz eine Rolle spielen werden. Ich freue mich, Herr **Herrmann**, dass Sie zu uns sprechen werden.

Natürlich braucht es zur Durchsetzung von politischen Forderungen vielfältiger Unterstützung. In diesem Sinne begrüße ich für die politische Seite die Landtagsabgeordneten **Hermann Imhof** und **Wolfgang Vogel**, beide als Mitglieder im hochschulpolitischen Ausschuss stets an unserer Seite.

Von außen manchmal unterschätzt, aber im täglichen Kampf um Budgets und die Durchsetzung hochschulpolitischer Forderungen nicht hoch genug einzuschätzen, ist die Rolle unseres **Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst**. Neben dem Minister kommt dem **Amtschef** hier eine herausragende Rolle zu.

Ich freue mich deshalb ganz besonders, dass ich heute in Vertretung von Herrn Staatsminister **Dr. Goppel** den neuen Amtschef, Herrn Ministerialdirektor **Ulrich Wilhelm** erstmals bei unserem Jahrestag willkommen heißen darf.

Sehr geehrter Herr **Wilhelm**, wir haben Sie in Ihrer noch jungen Amtszeit als jemand kennen gelernt, der sich unermüdlich für die Belange der Universitäten einsetzt und dabei seine in der Staatskanzlei erworbenen Kenntnisse der politischen Strukturen virtuos einzubringen vermag. Ich freue mich über die bisher schon ausgezeichnete Zusammenarbeit und gehe davon aus, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird.

Begleitet wird Herr **Wilhelm** von dem für unsere Universität verantwortlichen Referenten im Ministerium, Herrn Ministerialrat **Dr. Strietzel**, dem ich ebenfalls für die außerordentlich konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit danken möchte, die in diesen schwierigen Zeiten häufig nicht einfach ist und beiden Seiten viel abverlangt.

Schwierige Zeiten deshalb, weil wir, - von der Öffentlichkeit längst abgehakt -, mitten in der Umsetzung der Sparbeschlüsse sind, die unsere Fakultäten derzeit immer noch vor so manche Zerreißprobe stellt.

Gleichzeitig und damit verknüpft sorgen die jüngsten Überlegungen zur Umgestaltung der bayerischen Hochschullandschaft für erhebliche Unruhe. So haben die nordbayerischen Rektoren und Präsidenten vor zehn Tagen ihre Universitäten vor der Expertenkommission

Wissenschaftsland Bayern 2020, der sog. **Mittelstraßkommission** präsentiert und sich den kritischen Fragen zu ihren Profilen und Strukturen gestellt.

Bekanntlich soll diese hochrangig besetzte Kommission Vorschläge zur Neuordnung der Universitäten und einzelner Disziplinen in Bayern erarbeiten. Die **Universität Bayern e.V.**, ein Zusammenschluss aller bayerischen Universitäten, hervorgegangen aus der früheren Bayerischen Rektorenkonferenz, hat dazu Vorschläge in einem viel beachteten Papier erarbeitet, das auf der Basis der Entwicklungspläne der einzelnen Universitäten entstanden ist. In diesem Zusammenhang darf ich die Vertreter aller bayerischen Hochschulen hier sehr herzlich willkommen heißen.

Als **Präsidenten oder Rektoren** begrüße ich:

Herrn **Haase** von der Universität Würzburg

Herrn **Ruppert** von unserer Nachbaruniversität Bamberg,

Herrn **Schweizer** aus Passau,

und Herrn **Wimmer** aus Eichstätt,

Als **Vizepräsidenten oder Prorektoren** heiße ich willkommen:

Herrn **Kurtz** aus Regensburg,

Frau **Putz-Osterloh** aus Bayreuth,

Herrn **Scheerer** aus Augsburg

und Herrn **Schubö** von der LMU München,

Herrn **Rank** von der TU München hat gerade angerufen – er steckt im Stau und kommt später.

Trotz des natürlichen Wettbewerbs der Standorte arbeiten wir konstruktiv zusammen und stellen uns verantwortungsvoll den Herausforderungen einer übergreifenden Strukturplanung in Bayern.

Das gilt im übrigen auch im Verhältnis zu den **Fachhochschulen**, mit deren Rektorenkonferenz wir erst kürzlich in einer gemeinsamen Sitzung in Nürnberg hochschulpolitische Fragen erörtern konnten.

Hier darf ich den Rektor der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg, Herrn Kollegen **Eichele** ebenso begrüßen wie die Vizepräsidenten der Fachhochschulen Amberg-Weiden und Ansbach, die Prof. **Hauer** und **Kaiser**.

Was die nordbayerischen **Universitäten** angeht, so werden wir unabhängig von den Ergebnissen der Mittelstraß-Kommission in Zukunft noch weit enger zusammenarbeiten als bisher.

Die Vorschläge der nordbayerischen Rektoren und Präsidenten reichen im Sinne eines **Integrationskonzeptes** von gemeinsamen Berufungskommissionen dort, wo es sinnvoll erscheint, über die Zusammenarbeit in gemeinsamen Forschungszentren, etwa einem Polymerzentrum zwischen Bayreuth und Erlangen, bis hin zur gemeinsamen Gestaltung von Studiengängen mit der gegenseitigen Anerkennung von Studienleistungen und den Möglichkeiten des Im- und Exports von Lehrleistungen.

Weitergehende Vorschläge im Sinne eines **Austauschkonzeptes** zielen auf eine Zusammenführung von Fächern an jeweils einer Universität. **Beispiele** hierfür sind der Aufbau eines **geowissenschaftlichen Zentrums** in Erlangen, wobei Würzburg seine Geowissenschaften weitgehend aufgeben würde, oder die Verlagerung der Erlanger und Bamberger Musikwissenschaftler hin zu einem **musikwissenschaftlichen Institut** in Würzburg, das dann eine deutschlandweit einmalige Konstellation und Ausstrahlung erreichen könnte.

Ein weiteres Beispiel ist der Aufbau eines **Lehrerbildungszentrums** an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, falls in Bayreuth und Bamberg entsprechende Studiengänge aufgegeben werden. Inwiefern die Expertenkommission sich diesen Vorschlägen anschließt, ist angesichts des laufenden Verfahrens naturgemäß noch nicht bekannt. Im Januar werden wir dazu hoffentlich Genaueres erfahren. **Ich meine, es wird auch Zeit!**

Im **Vorfeld** sind Dutzende von Gesprächen geführt, eine Reihe von Arbeitsgruppen gegründet und zahlreiche Papiere erstellt worden, überlagert noch von anstehenden und arbeitsintensiven Begehungen des Wissenschaftsrats in der Medizin und Chemie und begleitet von offenen Fragen zur aufwändigen Umsetzung des sog. Bologna-Prozesses in Richtung Bachelor- und Master-Studiengängen. Ich komme darauf noch zurück.

Die **eigentlichen Aufgaben** der Universität, nämlich hervorragende Forschung und Lehre zu leisten, geraten dabei allzu leicht ins Hintertreffen. Wir brauchen endlich wieder Ruhe in einem gesicherten Umfeld, in dem international wettbewerbsfähige wissenschaftliche Erkenntnisse reifen können.

Unabhängig davon stellen wir uns offensiv den hochschulpolitischen **Herausforderungen**, und sicherlich hat der äußere Druck auch dazu beigetragen, dass bisher zum Teil wenig geführte intensive interne Diskussionen in den einzelnen Disziplinen zu ihrer Fächerstruktur und künftigen Ausrichtung in Gang kamen. Letztlich hat dies über eine Stärken-Schwächen-Analyse der Fakultäten und vor dem Hintergrund unserer Wissenschaftsschwerpunkte zu

einer **Entwicklungsskizze** der Universität geführt, die wegen der benannten Rückzugsfelder nicht nur intern sondern auch in der Öffentlichkeit teilweise heftig diskutiert wurde.

Die **Erweiterte Hochschulleitung** hat dieses Papier nach ebenso offenen wie kontroversen Diskussionen einstimmig verabschiedet und damit aus meiner Sicht eine erste Bewährungsprobe gemeinschaftlicher Verantwortung für unsere Universität hervorragend bestanden. Der offene Gedankenaustausch mit den Dekanen hat sich bewährt, nicht zuletzt in dem erstmals durchgeführten zweitägigen Strategietreffen in **Hirschberg**, in dem wir eine Vielzahl von anstehenden Fragen diskutieren konnten.

Ich darf die Gelegenheit nutzen, die fast vollzählig anwesenden **Spectabiles** zu begrüßen und Ihnen für ihre konstruktive Mitarbeit und ihre Bereitschaft zur Wahrnehmung dieses anspruchsvollen Amtes in diesem für uns alle nicht eben einfachen Jahr ausdrücklich danken.

Die intensive **Selbstreflexion** der Fächer und Disziplinen hat dabei auch zu weitergehenden Überlegungen zur **Neustrukturierung** unserer Universität geführt. So hat eine **Arbeitsgruppe der Geistes- und Erziehungswissenschaften** unter Moderation unseres Hochschulratsvorsitzenden **Mittelstraß**, der im übrigen aus leicht nachvollziehbaren Gründen seine Mitgliedschaft im Hochschulrat während der Kommissionsarbeit ruhen lässt, mehrmals getagt und Vorschläge zu einer **Zusammenlegung** der Fakultäten mit neuen Fächerstrukturen erarbeitet. Dies wird in naher Zukunft noch eingehend zu diskutieren sein.

Die Perspektiven dazu sind auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass auf Anregung des Hochschulrats und der Hochschulleitung auch die **Zusammenlegung** der drei **naturwissenschaftlichen** Fakultäten mit einer entsprechenden Departmentstruktur angedacht wird. Dahinter stehen Überlegungen, in solch größeren Einheiten Fächerstrukturen flexibler zu handhaben, interdisziplinär in Forschung und Lehre leichter und effektiver zusammenzuarbeiten und schließlich auch hauptamtliche Dekane einrichten zu können, die sich dann auch enger in die Hochschulleitung einbinden und veränderte administrative und akademische Aufgaben effizient wahrnehmen könnten.

Ob solche **Visionen** einer auch in Deutschland einmaligen, völlig neuen und effektiven Leitungs- und Organisationsstruktur Wirklichkeit werden können, wird unabhängig von den internen, durchaus auch kontroversen Diskussionen sicherlich unter anderem davon abhängen, ob das neue Hochschulgesetz solche Möglichkeiten eröffnen wird.

Gerade in diesen turbulenten Zeiten hat sich der **Hochschulrat** als ein konstruktiv begleitendes Gremium gezeigt, das Anregungen gibt, ohne dabei dogmatisch zu werden, das Diskussionsprozesse offen aufgreift und sich persönlich einbringt, wenn seine

Moderationsfunktion gefragt ist. Ich darf deshalb an dieser Stelle Dank sagen für diese fruchtbare ehrenamtliche Tätigkeit.

Die Universität wird auch von weiteren Gremien fördernd begleitet. Zu nennen ist hier insbesondere das **Kuratorium**, dessen Mitglieder die Universität auf unterschiedlichste Weise unterstützen. Stellvertretend darf ich hier den Vorsitzenden, Herrn Regierungspräsidenten **Inhofer**, sehr herzlich begrüßen und ihm für sein nachhaltiges Wirken zugunsten unserer Universität danken.

Im wahrsten Sinne des Wortes fördernd begleitet wird die Universität auch vom **Universitätsbund**, dessen Vorsitzender der **Oberbürgermeister** ist. Herr **Dr. Balleis** ist noch durch eine wichtige Sitzung aufgehalten, wird aber gleich kommen und die vom Universitätsbund dankenswerter Weise finanzierten Habilitationspreise zusammen mit Herrn **Prorektor Meerkamm** überreichen.

Die Verankerung der Universität in der Region zeigt sich auch in der Anwesenheit

- von Frau **Prof. Julia Lehner** in Vertretung des Oberbürgermeisters unserer zweiten namensgebenden Stadt Nürnberg,
- des Bürgermeisters von Forchheim, Herrn **Streit**,
- der Stadträte Frau **Abmus**, Frau **Wüstner** und Herrn **Beugel** aus Erlangen,
- des Wirtschaftsreferenten der Stadt Fürth, Herrn **Müller**
- und des Hauptgeschäftsführers der IHK Nürnberg, Herrn **Dr. Riesterer**

Ich darf Sie ebenso herzlich willkommen heißen wie Herrn Dekan Dr. **Münderlein** als Vertreter der Kirchen.

Neben den erwähnten weitreichenden und eher übergreifenden Aspekten hatte das vergangene akademische Jahr eine Reihe durchaus positiver Ereignisse aufzuweisen, die bei all den schwierigen Prozessen gerne vernachlässigt oder manchmal auch verdrängt werden.

Hier darf ich als erstes die weiter intensiviertere Zusammenarbeit mit der **Wirtschaft** und der **Justiz** herausgreifen. Sie äußert sich in etwa 200 Verträgen allein im Jahr 2003 mit einer Einwerbung von **Drittmitteln**, die im letzten Jahr die Höhe von gut 22 Mio. € erreichten.

Um dieses Netzwerk weiter zu stärken, haben wir in der letzten Woche einen Vertrag mit der **Vereinigung der bayerischen Wirtschaft** zum Technologietransfer gerade für kleine und mittlere Unternehmen unterzeichnet.

Hinzu kommt die Einrichtung einer **Stiftungsprofessur für medizinische Optik** durch die Firmen HumanOptics AG mit der Initiative durch Herr **Klamann**, den ich heute unter uns begrüßen darf, und durch die Wave light AG, unterstützt durch den Stifterverband für die deutsche Wissenschaft. Dazu hat die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung eine

weitere **Professur für Experimentalphysik** im Rahmen unserer Max-Planck-Forschungsgruppe gestiftet.

Zusammen mit den **übrigen Drittmitteln** aus Stiftungen und der DFG haben wir im letzten Jahr 62 Mio € eingeworben, einschließlich Klinikum rund 80 Mio €, und damit insgesamt annähernd das hohe Niveau des Vorjahres erreicht.

Ich darf mich in diesem Zusammenhang vor allem bei jenen bedanken, die uns als **private Stifter** oder als **Vertreter von Stiftungen** auch in diesem Jahr nachhaltig und großzügig unterstützt haben. Die **Justiz** habe ich deshalb hier mit erwähnt, weil wir mit Hilfe der Anwaltskammer das schon etablierte neue **Institut für Anwaltsrecht** Anfang des Jahres einweihen konnten.

Mein Willkommensgruß gilt in diesem Zusammenhang den Repräsentanten von Gerichten und Leitern staatlicher Behörden

- unserem Honorarprofessor, Herrn Generalstaatsanwalt beim Oberlandesgericht Nürnberg, **Dr. Stöckel**,
- Herrn **Dr. Ruthe**, Vizepräsident des Sozialgerichts Nürnberg,
- dem Präsidenten der Bezirksfinanzdirektion, Herrn **Städtler**
- und Herrn **Sauerteig**, Vorsteher des Finanzamts in Erlangen.

Noch einmal zurück zur Wirtschaft:

Ich darf hier die seit langem hervorragende Zusammenarbeit mit dem Hause **Siemens** hervorheben.

Als aktuelle **Höhepunkte** zu nennen sind

- eine neue Rahmenvereinbarung über den Umgang mit Erfindungen, die im Zuge von Forschungsk Kooperationen entstehen,
- die mit anderen Partnern gemeinsam vorgesehene Einrichtung einer Stiftungsprofessur für Verkehrssystemplanung und –steuerung, einem wichtigen Thema unserer Region,
- und schließlich das erstmalige Zusammentreffen des gesamten Zentralvorstandes der Siemens AG mit der Erweiterten Hochschulleitung.

In diesem Zusammenhang stellten wir fest, dass in den letzten drei Jahren etwa 150 Projekte zwischen der Universität und der Siemens AG durchgeführt wurden, die für die Universität insgesamt rund 25 Mio. € an zusätzlichen Forschungsmitteln generierten.

Als Repräsentanten des Hauses Siemens darf ich hier Herrn **Prof. Reinhardt** begrüßen, den Vorstand des Bereichs Medical Solutions, Mitglied des Zentralvorstandes und gleichzeitig Schatzmeister unseres Universitätsbundes. Mit ihm heiße ich Herrn **Dr. Franz** willkommen, der uns ebenfalls vielfach verbunden ist. Beide sind Ehrendoktoren der FAU.

Auch die Infrastruktur für die Unterbringung unserer neu eingerichteten **Max-Planck-Forschungsgruppe für Optik, Information und Photonik** verdanken wir dem Hause Siemens, das auf dem neuen Forschungs- und Technologiecampus großzügig investierte und damit optimale Arbeitsbedingungen für diese wichtige Wissenschaftsinstitution sicherstellte. Damit bin ich bei der **Forschung** angelangt, die sich erfreulich weiterentwickelte.

Äußeres Zeichen sind die durchweg positiv verlaufenen Begutachtungen unserer bestehenden **Sonderforschungsbereiche** und der Zuwachs durch den neu bewilligten **SFB für Strategien der zellulären Immunintervention**. Hier darf ich Herrn Kollegen **Schuler** für sein besonderes Durchhaltevermögen danken.

Wir haben damit jetzt **neun** Sonderforschungsbereiche, und zwei weitere an der Technischen Fakultät sind bereits im fortgeschrittenen Planungsstadium.

Außerdem sind im abgelaufenen Jahr

- zwei neue DFG-Forschergruppen,
- ein neues DFG-Graduiertenkolleg
- und drei neue Forschungsverbände entstanden.

Wir können damit hoffen, unseren Platz in der Spitzengruppe der deutschen Universitäten zu behaupten.

Erfreulich entwickeln sich auch unsere **Interdisziplinären Zentren**, die wir eingerichtet haben, um der fortschreitenden Verflechtung der Forschung über die Fächergrenzen hinweg im Sinne unserer Leitlinie der vernetzten Vielfalt Rechnung zu tragen. Gerade letzte Woche konnten wir das neue interdisziplinäre Institut für **Gerontologie** aus der Taufe heben.

Zusammen mit den neuen Zentren für

- Lexikographie, Valenz- und Kollokationsforschung,
- für Europäische Mittelalter- und Renaissancestudien
- und für funktionelle Genomik,

haben wir jetzt 11 solcher fächerübergreifenden Forschungsinstitutionen.

Dass wir mit unserer Forschung international wettbewerbsfähig sind, zeigen schließlich die zahlreichen z.T. hochrenommierten **Auszeichnungen**, zu denen ich Kollegen im Laufe des Jahres gratulieren durfte. Da der Glanz solcher internationaler und nationaler Preise immer auch auf die Friedrich-Alexander-Universität zurückstrahlt, mehren sie damit auch das Renommee unserer alma mater.

Forschung findet ihren Platz in **Räumen**, deren Verfügbarkeit eng mit der baulichen Entwicklung zusammenhängt. Zwar sind neue Investitionen in diesem Jahr gestoppt worden, aber zwei bereits begonnene größere Bauvorhaben konnten fertig gestellt werden. So fanden

in den letzten Wochen die Einweihung des **Zentrums für medizinische Physik und Technik** und des **zweiten Bauabschnitts der WiSo** statt. Die Einweihung des Erweiterungsbaus für das Institut für Sportwissenschaft und Sport steht unmittelbar bevor.

Ich möchte hier den ausdrücklichen **Dank** an die bayerische Staatsregierung richten, die im ablaufenden Jahr mit Dank aus den Hochschulen nicht gerade verwöhnt wurde, möchte angesichts der aktuellen Situation aber auch ausdrücklich darauf hinweisen, dass hoch technisierte Gebäude auch einen entsprechenden **Unterhalt** verlangen.

Wir brauchen deshalb für den Doppelhaushalt 2005/06 eine bedarfsgerechte Veranschlagung der **Bewirtschaftungskosten**. Es ist nicht akzeptabel, dass Defizite in diesem Bereich zu Lasten der ohnehin stark gekürzten Mittel für Forschung und Lehre gehen.

Herausragende Forschung hat natürlich nicht nur Raum Aspekte, sondern drückt sich vor allem auch in hochrangiger **Lehre** aus.

Erfreulicherweise sind wir an zwei **Elitestudiengängen** und zwei **internationalen Doktorandenkollegs** des bayerischen Elitenetzwerks beteiligt, und federführend hat bei uns in diesen Tagen der „Hochbegabtenstudiengang Physik mit integriertem Doktorandenkolleg“ begonnen. Bei dem anstehenden **zweiten Durchgang des Elitenetzwerks Bayern** sind aus Erlangen fünf Anträge in die engere Auswahl gekommen. Damit liegen wir zusammen mit der TU München an der Spitze.

Unabhängig von diesem Programm haben wir bereits **eigenständig** exzellente Studiengänge etabliert, die aufgrund der die Studienplätze weit übersteigenden Nachfrage eine Abiturnote von 1,1 bis 1,2 erfordern und dadurch automatisch zur Eliteförderung beitragen. Beispiele hierfür sind die Molekulare Medizin mit 454 Bewerbern und die internationale BWL mit 423 Bewerbern bei jeweils nur 30 Studienplätzen.

Die **Universität insgesamt** rechnet natürlich mit ganz anderen Zahlen. Wie erwartet, hat sich die **Gesamtzahl der Studierenden** nach der Einschreibung in diesem Wintersemester mit einem Zuwachs um 5% auf nunmehr fast 25.000 deutlich erhöht.

Die **Verteilung der Studierenden** zeigt die große Spannweite der **Fakultäten**, die mit den gegenübergestellten Lehrstühlen und Professuren schon aus fachlichen Gründen nicht konform geht. Das bereits im letzten Jahr hohe Niveau der Anfängerzahlen wurde mit rund 5.600 Studierenden im **ersten Fachsemester** nochmals um 2,7% überschritten.

Hervorheben möchte ich hier nur **vier Entwicklungen**:

1. Neue **Spezialstudiengänge**, meist interdisziplinär oder international angelegt, werden ausgesprochen stark nachgefragt.

2. Wir verzeichnen einen deutlichen Zuwachs von rund 20% bei **Lehramts-** und **Magisterstudiengängen** und damit verbunden auch einen historischen Höchstwert von fast 53% Frauenanteil bei den ersten Fachsemestern.
3. Die Nachfrage nach **Ingenieurwissenschaften** geht insgesamt um fast 10% zurück, in einzelnen Studiengängen auch noch weit deutlicher. Dennoch steigt die Gesamtzahl der Studenten an der Technischen Fakultät noch an, da es weniger Absolventen als Anfänger gibt.
4. Die Zahl der **ausländischen Studienanfänger** steigt um 10% nochmals deutlich an und erreicht mit 16,2% aller Anfänger einen neuen Höchstwert.

Hinweisen möchte ich in diesem Zusammenhang auf ein schwerwiegendes Problem, das sich durch die jüngste **Deputatserhöhung** für Professoren und die damit verbundene Kapazitätserweiterung im Fach **Medizin** ergibt. Das Problem entsteht unabhängig von den fehlenden Laborplätzen dadurch, dass in der Vorklinik die Kapazität nach dem vorhandenen Lehrpersonal, in den klinischen Semestern aber nach Bettenkapazitäten berechnet wird. Wir müssen also jetzt mehr Studierende auf sog. **Teilstudienplätzen** zulassen als wir am Ende ausbilden können, da die Bettenkapazitäten nicht erhöht werden.

Im Klartext heißt das, dass wir etwa 70 Studierende zulassen, von denen wir schon jetzt wissen, dass sie am Ende des vierten Semesters nach dem Physikum an unserer Universität nicht mehr weiter studieren können. Sollte die geplante äußerst problematische **Erhöhung des Lehrdeputats für wissenschaftliche Mitarbeiter** mit 25% Mehrbelastung in der Lehre zum nächsten Wintersemester tatsächlich umgesetzt werden, verschärft sich dieses Problem nochmals erheblich.

Die Politik ist hier dringend aufgerufen, im Sinne der Verantwortung für unseren **studentischen** Nachwuchs diese Entscheidung zu überdenken, und das meine ich ganz generell auch im Sinne unseres **wissenschaftlichen** Nachwuchses, der in seiner wichtigsten Qualifizierungsphase im internationalen Wettbewerb nicht noch zusätzlich mit vermehrten Lehraufgaben belastet werden darf.

Ich bin damit bei den **Herausforderungen** angelangt, die das **kommende Jahr** für uns bereit hält und auf die ich noch kurz eingehen möchte. Bleiben wir zunächst bei der **Lehre**:

Die Universität Erlangen-Nürnberg stellt sich dem **Bologna-Prozess**, nach dem europaweit **Bachelor- und Master-**Studiengänge eingerichtet werden sollen.

Wir haben dazu eine **Arbeitsgruppe** eingerichtet, die bereits fakultätsübergreifende Leitlinien verabschiedet hat und in Kürze vorlegen wird. In den Geistes- und Naturwissenschaften

werden wir in den kommenden Semestern flächendeckend Bachelor- und Master-Studiengänge einführen. Dabei wird immer deutlicher, dass bei allen Chancen einer solchen Umgestaltung von Studiengängen eine Reihe von **Fragen** ungelöst scheint.

Dazu zählen z.B. die problematischen Eingangsbarrieren zum Masterstudiengang, die uns das Ministerium etwa über bestimmte Eingangsnoten aus dem Bachelor-Examen derzeit vorschreibt. Diese strenge bayerische Auslegung verkennt **zum einen**, dass die Qualität eines Bachelor-Abschlusses an einer bayerischen Universität generell ausreichen sollte, auch einen Mastergrad zu erwerben. Die Verweigerung eines konsekutiven Studienganges ist vor allem in den Natur- und Ingenieurwissenschaften kontraproduktiv und verhindert die Akzeptanz der Einführung neuer Studiengänge.

Zum anderen ist dies auch nicht mit der proklamierten Autonomie der Universitäten vereinbar, die ja demnächst **selbstverantwortlich** über ihre Studiengänge entscheiden sollen! Ein **drittes** übergreifendes Problem ist aus Sicht der Universitäten das eher ungelöste Verhältnis zum Bachelor- und Mastergrad an einer Fachhochschule.

Die **Universität Bayern** wird zu diesen und anderen generellen Fragen in Kürze ein **Positionspapier** vorlegen, mit dem sich die Politik ernsthaft auseinandersetzen sollte. Im Moment setzen wir hier etwas um, von dem weder die Wirtschaft noch wir genau wissen, wo wir eigentlich genau landen werden.

Im Zusammenhang mit der Lehre spielen auch die **Studienbeiträge** eine Rolle, die im Falle einer entsprechenden Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum kommenden Wintersemester eingeführt werden sollen.

Herr Staatsminister **Faltlhauser** hat zwar letzte Woche in der Diskussion zu einem Vortrag an der Nürnberger WiSo nochmals erklärt, dass solche Gebühren vollständig und ohne Kürzungen an anderer Stelle an den Universitäten verbleiben werden, aber deutlich zu erkennen gegeben, dass die geforderten Rahmenbedingungen einer sozialverträglichen Absicherung über einkommensabhängige Studiendarlehen oder Stipendiensysteme nicht Sache des Staates seien.

Ich meine dazu, dass nicht den Universitäten die **soziale Verantwortung** für ihre Studierenden zugeschoben werden darf, zumal das dann das Aufkommen aus solchen Beiträgen zur Verbesserung der Qualität der Lehre drastisch einschränken würde.

Sozialpolitik ist und bleibt eine genuine Aufgabe des Staates.

Das neue Jahr wird uns aber noch drei weitere einschneidende Veränderungen bringen.

Da ist **zum einen** der sog. **Innovationsfonds**, in den die Universitäten in den kommenden vier Jahren vermutlich 600 Stellen einbringen müssen, die der Finanzminister gemäß seinen Ausführungen letzte Woche nicht antasten wird, und die nach Vorlage innovativer Konzepte wieder an die Universitäten zurückfließen sollen.

Wir reagieren darauf nicht nur mit einem neuen **Hochschulentwicklungsplan**, der auf der Basis der vorgelegten Fakultätsentwicklungspläne derzeit erarbeitet wird, sondern nutzen auch die derzeitigen Diskussionen zur künftigen Ausrichtung der Fächer.

Der Innovationsfonds sorgt derzeit für erhebliche Unruhe, da bislang völlig ungeklärt ist, nach welchen Regeln der angekündigte Rückfluss erfolgen soll. Ich meine, hier sollte das Ministerium in Absprache mit dem Landtag und den Universitäten möglichst rasch eine Klärung herbeiführen.

Ein **zweiter Punkt** betrifft die Einführung der sog. **W-Besoldung**, die mit ihren verschiedenen leistungsbezogenen Zulagen zum 1. Januar 2005 Kraft tritt. Wir begrüßen es, dass die Verantwortung für die Umsetzung der Neuregelung auf die Universitäten übergehen soll. Es muss aber im Interesse einer weiterhin zügigen und effizienten Abwicklung von Berufungsverfahren schnellstmöglich geklärt werden, **welche Finanzvolumina** tatsächlich zur Verfügung stehen und an **welchen Kriterien** wir uns zu orientieren haben. Internationale Spitzenwissenschaftler warten nicht darauf, bis Bayern seine Besoldungsstruktur neu geregelt hat.

Wenn wir international wettbewerbsfähig bleiben wollen, brauchen wir schnellstens tragfähige Richtlinien, zumal wir in den kommenden Jahren mit einer **Emeritierungswelle** konfrontiert sind, die uns gerade in Zusammenhang mit der W-Besoldung vor Herausforderungen stellen wird, die heute noch gar nicht abzusehen sind. Ich gehe hier nicht auf die erheblichen und folgenreichen Probleme ein, die sich aus der Deckelung des Etats und der Orientierung an Durchschnittsgrößen ergibt.

Als **drittes** erwähne ich nur noch das **neue Hochschulgesetz**, das im neuen Jahr in Kraft treten soll und dessen verabschiedete Eckpunkte das Universitätswesen in Richtung einer begrüßenswerten weitergehenden Autonomie umwälzend und einschneidend verändern werden. Zahlreiche Details sind hier noch offen und werden uns in ihrer konkreten Ausgestaltung noch intensiv beschäftigen.

Sie sehen, meine Damen und Herren, an virtuellen universitären Baustellen mangelt es uns derzeit nicht, und ich darf mich

- bei allen Amtsträgern in der akademischen Selbstverwaltung in der Universität und im Klinikum,

- bei den Mitgliedern der Hochschulleitung,
- bei den Kolleginnen und Kollegen,
- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
- den Studierenden,
- aber auch bei der Verwaltung unter der effektiven Führung unseres Kanzlers **Thomas Schöck**,

dafür bedanken, dass sie die Veränderungsprozesse auf allen Ebenen konstruktiv, wenn auch zuweilen zähneknirschend und mit nachvollziehbaren Vorbehalten begleiten und größtenteils auch mit tragen.

Ich heiße Sie alle zu dem heutigen Dies nochmals sehr herzlich willkommen und möchte unter Ihnen vor allem meine beiden Vorgänger im Amt, Herrn **Fiebiger** und Herrn **Jasper** namentlich begrüßen.

Am Ende darf ich jene aus dem universitären Kreis hervorheben, denen unser heutiges besonderes Augenmerk gilt.

Ich beglückwünsche alle diesjährigen **Preisträger** des Habilitations- und des DAAD-Preises und natürlich auch unsere frischgebackenen **Weltmeisterinnen und Weltmeister** im Hochschulfußball, die nun schon zum zweiten Male erfolgreich waren und damit die Friedrich-Alexander-Universität auch außerhalb der Wissenschaft weltweit bekannt machen.

Mit ihnen begrüße ich gesondert unsere neuen **Ehrensatoren**, die ich Ihnen nachher noch kurz vorstellen darf. Sie reißen sich in eine erlesene Schar von Ehrensatoren ein, von denen heute Frau **Schmidt-Burkhardt**, unser Altoberbürgermeister **Dr. Hahlweg** und unser **Altkanzler Dr. Köhler** anwesend sind.

Schließlich darf ich auch die Repräsentanten der **Medien** begrüßen, die unsere Universität wohlwollend-kritisch das Jahr über begleiten.

Die musikalische Begleitung unseres heutigen Jahrestages weist insofern eine Besonderheit auf, als wir eine Mischung aus Klassik und modernem Musical zusammengestellt haben. Die feierliche klassische Eröffnung übernahm das Collegium Musicum unter der bewährten Leitung von **Ekkehardt Wildt**. Die nachfolgenden Stücke stammen aus dem **Andrew Lloyd Webber-Musical „Joseph“**, das Herr Kollege **Pfeiffer** mit großem Erfolg in 16 Veranstaltungen vor 11.000 Zuschauern zusammen mit Studierenden an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät inszeniert hat. Sie werden sehen, welche großen Talente sich außerhalb von Wissenschaft und Sport noch an unserer Universität befinden. Natürlich können die aufwändigen Aufbauten der EWF-Inszenierung hier nicht nachvollzogen werden.

Um Ihnen dennoch einen Eindruck des Stückes zu vermitteln, werden im Hintergrund die entsprechenden Szenenbilder an der Wand erscheinen.

Ich wünsche dazu viel Vergnügen und bedanke mich schon jetzt bei den Interpreten, dass sie hier nochmals und wohl ein letztes Mal auftreten.

Nicht zuletzt und mit besonderer Freude begrüße ich Sie, lieber Herr Kollege **Geiger**, und danke Ihnen im Namen der Universität, dass Sie im Jahr der Technik einen Festvortrag übernommen haben, der uns die „**Technik als prägende geistige Errungenschaft unserer Zeit**“ nahe bringen wird.

Ihnen allen, meine sehr verehrten Damen und Herren, danke ich nochmals für Ihr Kommen, mit dem sie Ihre Verbundenheit mit unserer alma mater lebendigen Ausdruck verleihen